



Abend zuerst Volkstänze machen und dann Disco - so könnte unsere Aktivität und die verschiedenen Neigungen noch mehr zum Tragen kommen. Und noch ein grundsätzlicherer Gedanke, der auch bei unseren Potentialen ansetzt: In informellen Gesprächen, beim Essen z.B., wurde uns immer wieder deutlich, was es für ein Reichtum ist, dass wir uns alle hier treffen und wie viel Lebenserfahrung und wie viel politische und ökumenische Erfahrung gerade auch die Älteren mitbringen. Es wäre eine schöne Sache, wenn das mehr zur Geltung kommt, wenn wir zusammen sind, d.h. dass wir das nächste Mal vielleicht weniger Referenten einladen und dafür mehr Raum schaffen, um uns auszutauschen. Da müsste man überlegen, was es für Methoden und Formate es dafür gibt, um miteinander zu lernen, voneinander zu lernen, übereinander zu lernen, weil einfach so viel noch nicht gehobene Erfahrung und Wissen im Raum ist. – Soviel zum ersten und wichtigsten Punkt, den wir besprochen haben.

Eine weitere Sache war die, dass wir als Netzwerk eigentlich stärker konfessionell ökumenisch sein wollen, was wir bisher noch nicht in der Weise sind. Wir wollen uns weiterhin bemühen, auch auf katholische, und wenn möglich, auch auf orthodoxe junge Leute zuzugehen. Wir haben uns auch vorgenommen, die Kontakte zur ACK zu stärken. Es gibt schon einige auf regionaler und auf Bundesebene. In dem Zusammenhang ist an uns herangetragen worden, ob wir denn nicht einen Studientag zur Ökumene gestalten wollen. Es gibt verschiedene Leute, die gern ein Studientag gestalten würden, der sich speziell an jüngere Menschen richtet. Dieser Studientag steht unter dem Motto, ökumenische Bildungsaktivitäten für die jüngere Generation zu fördern. Wir diskutieren das unter dem Namen MEET-IN.

Eine weitere Idee, die im Raum steht, aber noch nicht umsetzungsfähig ist, bezieht sich auf die vielen jungen Leute, die ins Ausland gehen z. T. mit kirchlichen Organisationen und dort Erfahrungen machen, auch ökumenische Erfahrungen. Wenn sie zurückkommen, werden diese Erfahrungen gar nicht eingespeist, sei's in Kirchengemeinden oder in andere Zusammenhänge. Die Idee wäre ein Post-Freiwilligen-Netzwerk oder so etwa Ähnliches. Wir haben immer mehr Ideen als wir wirklich umsetzen können, und das ist so eine Idee, die noch in den Anfängen steckt.

Dann haben wir noch über die Kirchentage gesprochen. Beim Bremer Kirchentag nächstes Jahr wollen wir einen kleinen Treffpunkt organisieren, vielleicht auch ein Abendgebet gestalten. Über die Studierendengemeinde gibt es die Möglichkeit, uns da einzubringen. Beim ökumenischen Kirchentag 2010 in München überlegen wir, uns inhaltlich einbringen, und zwar im Offenen Forum der Dekade zur Überwindung von Gewalt. Wir überlegen, uns in diesem Zusammenhang auch mit katholischen Partnern zusammenzutun, weil es ja ein ökumenischer Kirchentag ist.

Nächstes Jahr treffen wir uns wieder als MEETies - die ÖSU findet ja nur alle zwei Jahre statt -. Wir haben überlegt, mit welchem Thema wir uns beschäftigen könnten. Es soll etwas sein, was dieses Jahr 2009 prägt: Da jährt sich die friedliche Revolution in der DDR zum 20. Mal. Deshalb wollen wir uns mit der Friedensthematik in den DDR-Kirchen beschäftigen, wie dort über Frieden diskutiert worden ist. Es gab ökumenische Versammlungen, es gab die Bestrebungen, gewaltfrei zu demonstrieren und politische Veränderungen gewaltfrei anzugehen. Der genaue Titel steht noch nicht fest, aber in diese Richtung wird es gehen. Gestern hat nochmals eine AG dazu getagt, um das hier schon vorstellen zu können.

Und schließlich hatten wir noch Wahlen. Wir haben ein kleines, vierköpfiges Koordinations-team, das versucht, die Prozesse zu bündeln und Kontinuität zu schaffen. In dem Koordinationsteam sind vier Frauen. Es sind dies Anne Freudenberg, Annegreth Strümpfel, Christina Biere und ich. (Beifall).